

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . „ 2.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
 Annoncen-Beiträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht  
 angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
 Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.  
 Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

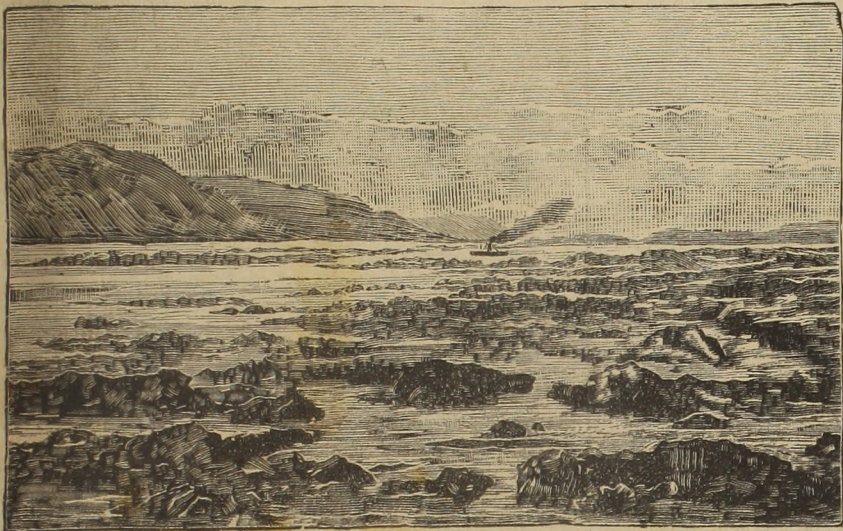
Bezugs-Preise für Waidhofen:  
 Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
 Halbjährig . . . . . „ 1.80  
 Vierteljährig . . . . . „ .90  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.  
 berechnet.

Nr. 42.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 17. Oktober 1896.

11. Jahrg.

## Zur Eröffnung des Eisernen Thores.



Schwarzwalde in Württemberg bis zum schwarzen Meere. Ein einziger gewaltiger Wasserweg von dem Süden Deutschlands  
 durch Oesterreich und Ungarn hindurch und durch die südslavischen Staaten bis nahe an die Thore von Constantinopel  
 — das ist nun erreicht, mit dem Tage, der dem Sinnen und Wüthen von Generationen den erhabenen Abschluß gibt.  
 Ganz Europa, nicht bloß die der Feier anwohnenden Fürsten und Befandten, nahm Theil an dem freudigen Ereignisse.  
 Damit wird die Schiffahrt an der unteren Donau, welche bisher namentlich durch die Katarakte beim Eisernen Thore  
 (siehe unser Bild) behindert war, der allgemeinen Benützung übergeben. Freilich haben schon früher einzelne Versuche, die  
 ganze Donaustrasse bis in's Schwarze Meer zu befahren, stattgefunden. Die meisten Versuche mißlangten, denn die Schiffe  
 erschallten an den Felsenriffen oder gingen bei den Katarakten zu Grunde. Nur wenigen kühnen Fahrern gelang es bis  
 in's Schwarze Meer vorzudringen. Indem die untere Donau von ihren Fesseln befreit wurde, gelang es, dem Handel  
 einen neuen sicheren Weg zu bahnen. Es galt zuerst, das Donaubeet durch Steindämme zu verengen und dann einen  
 Kanal zu bauen, der durch Dämme, welche den höchsten Wasserstand überragen, gänzlich vom Strome abgetrennt ist. Der  
 Kanal wurde in einer Tiefe angelegt, daß Schiffe mit einem Gehalte von etwa 2000 Tonnen und einem Tiefgange von  
 5 Metern bis nach Orsova und weiter hinaus gelangen können. Damit dieß möglich sei, mußten 450,000 Kubikmeter  
 Pulver gesprengt und 340,000 Kubikmeter Steine verbaut werden. 2000 Arbeiter wurden zu den Sprengungen verwendet,  
 bei welchen die Bohrschiffe eine wichtige Rolle spielten.

Auf der unteren Donau  
 zwischen Moldava und Turn-  
 Severin ist mit glanzvoller Feier-  
 lichkeit, wie wir in unserer letzten  
 Nummer ausführlich berichteten,  
 in Gegenwart unseres Kaisers  
 und der Könige von Rumänien  
 und Serbien die Erschließung  
 des Eisernen Thores erfolgt.  
 Jahrzehnte lang war es im  
 Werke, die schweren Hemmnisse  
 hinwegzuräumen, welche ob-  
 wärts von dem ungarischen Or-  
 sova, wo die Donau ihre ge-  
 waltigen Fluten zwischen Ru-  
 mänien und Serbien dahervälzt,  
 der Schiffahrt im Wege lagen.

Die Donau, unter den  
 Strömen Europas an Macht  
 der zweite, dessen Längsdehnung  
 2900 Kilometer beträgt, wird  
 fortan eine direkte Wasserstraße  
 bilden von dem deutschen

des Friedhofes befindlichen alten tiefen Brunnen als Ruhe-  
 stätte an.

Als Ruhestätte? Denn daß noch Viele nur ohnmächtig  
 und besinnungslos waren, kann man sich nach den Aussagen  
 meines Führers denken, der mir erzählte, daß die Attentäter  
 meist mit eisernen Haken und mit dicken Eisennägeln ver-  
 sehenen Knütteln geschlagen und mit diesen primitiven Mord-  
 waffen den auserlesenen Opfern zuerst einen betäubenden  
 Hieb auf die Schläfe gegeben haben. Da kann man noch  
 sagen: „wohl ihnen,“ wenn man von anderen, von den  
 Kurden verübten Grausamkeiten hört, die mir ein Augen-  
 zeuge, der vor Erregung darüber krank geworden ist, erzählte.  
 Unter den in den Brunnen Geworfenen befand sich auch ein  
 etwa fünfjähriges Kind mit abgeschmittener Gurgel, dann  
 zwei Frauen, fein aussehende Leute und Lastträger u. s. w.  
 Einige wollten sich, ohne zu museln, in die Grube werfen  
 lassen, aus Angst, daß sie wieder in die Hände der Teufel  
 in Menschengestalt fallen könnten. Erst auf die dringenden  
 Ermahnungen, Bitten und Versicherungen der Todengräber,  
 ihrer Glaubensbrüder, die Lebenden möchten nur die Augen  
 öffnen oder ein Zeichen von sich geben, da sie jetzt sicher  
 wären, thaten es Mehrere, welche man dann eiligst nach  
 dem in der Nähe gelegenen katholischen Krankenhause zu den  
 Nonnen brachte.

Die Stelle, auf welcher man früher Wasser schöpfte,  
 bezeichnet nur noch ein Kalkhügel mit seinem traurigen In-  
 halte. Wie viele Opfer die armenischen Friedhöfe in Kum-  
 kapu und Hastoi, ebenfalls Vororte Constantinopels, wo die  
 Megerleien einen bedeutend größeren Umfang angenommen  
 hatten, bergen, entzieht sich meiner Kenntniß. Die Gesamt-  
 zahl der auf den Friedhöfen und im Bosporus lagernden  
 Leichen aus diesem schauerlichen Drama sollen sich auf  
 7—8000 belaufen.

Unheimliche Stille umgab uns. Die Gedanken wanderten  
 am Rande des Brunnens, dieser neuartigen Begräbnisstätte,  
 desto eifriger. Wer weiß, wie viele halb Lebendige da unten  
 den letzten Kampf noch auszukämpfen hatten.

O Frieden, Frieden ihrer Asche!

## Ein Besuch bei den Todten des 26. und 27. August.

Konstantinopel, 5. Oktober.

D. Nicht Neugierde trieb mich, den Manen der ge-  
 fallenen Opfer der entfesselten Volkswuth einen Besuch zu  
 machen, sondern ich wollte mich überzeugen, ob man die  
 Opfer wirklich, wie das Gerücht behauptete, in einen Brunnen  
 geworfen hätte. Es kostete mich geraume Zeit, ehe ich den  
 Friedhof der orthodoxen Armenier in Schischli fand. Ich  
 wandte mich an einen in der Nähe dieses Vorortes von  
 Sera vor einer Art Han sitzenden, gutmüthig aussehenden  
 Menschen, einen Griechen, und fragte ihn, ob er mir den  
 betreffenden Friedhof zeigen könnte.

„Gewiß, gern; wenn Sie wünschen, begleite ich Sie.“  
 Er kam mit und lenkte seine Schritte auf einen roh gezim-  
 merter Bretterzaun zu.

„Das ist doch nicht der Eingang zum Friedhof?“  
 „Ja doch, der Sultan erlaubt es nicht, daß sich die  
 Armenier zu der bereits vorhandenen hohen Umfassungs-  
 mauer ein anständiges Eingangsthor bauen. Sie werden  
 leicht die Steine sehen, welche drinnen am Eingang aufge-  
 apelt bereit liegen.“

Aber . . . . „Sa Majesté le Sultan, qui aime tous ses  
 sujets musulmans ou non musulmans comme ses enfants“ wie  
 immer in den hiesigen Zeitungen lautet, erlaubt seinen  
 armenischen Kindern keinen anständigen Eingang zu ihrem  
 Begräbnisplätze. O über diese unankbaren Armenier!

Als ich eintrat, kam mir der nett aussehende Kirch-  
 ofschwärter Djirdjis (Georg) entgegen und fragte nach  
 meinen Wünschen.

„Ich möchte die Gräber der bei der Megerlei umge-  
 kommenen Armenier sehen.“

Er zeigte, als er mir einen Zweig stark duftenden  
 Geraniums überreicht hatte, um die Geruchsnerven vor den  
 hier herrschenden Miasmen zu schützen, die Richtung, wohin  
 ich mich wenden sollte. Zögernden Schrittes begab ich mich  
 in Begleitung des freundlichen Griechen nach der westlichen  
 entlegendsten Ecke des einsamen Friedhofs.

Von den sechs großen Massengräbern — ein unfertig  
 gegrabenes harrte noch der zukünftigen Opfer — war eine  
 große Fläche, auf der man den Inhalt der ankommenden  
 Rehrickkarren, Leichen und Verwundete, ausgeleert hatte.  
 Allenthalben bezeichneten Kalkflecke die Stellen der Blutlachen,  
 wo die Unglücklichen gelagert hatten. Die sechs großen  
 Massengräber, welche 600 Leichen bargen, waren mit Kalk  
 und Phosphorsäure nach Möglichkeit desinfiziert. Nach Ver-  
 sicherung des Führers hingen allen, denen man die Kleider  
 belassen hatte — die aber in der Minderzahl waren — die  
 vorher ihres Inhaltes beraubten leeren Westen- und Hosent-  
 aschen, umgekehrt heraus. Auch waren alle Opfer ohne  
 Fußbekleidung, auf den Friedhof abgeliefert worden. Diese  
 Umstände sollen dadurch entstanden sein, daß man die auf  
 dem Kampfsplatz vorgefundenen Abgeschlachteten den hau-  
 firenden Juden gegen einen verabredeten Preis überlassen  
 hatte, um jene nach Belieben abzufleddern.

Ich drängte wegzugehen, da mich dieser schauerliche  
 Anblick zurückreckte. Doch mein Begleiter ging weiter, und  
 ich mußte nothgedrungen folgen.

Da die vorhandenen Arbeitskräfte nicht ausreichten,  
 um die immer mehr abgelieferten Leichen in die mühsam im  
 selbstigen Boden herzustellenden, erforderlichen Gräber unter-  
 zubringen, wies man 165 Leichen einen in der Nordostecke

## Amtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

3. 4355.

### Verordnung

des k. k. Finanzministeriums vom 11. August 1896  
 über den

Vollzug des §. 11 des Gesetzes vom 12. Juli 1896, R. G. Bl.  
 Nr. 121, betreffend die Revision des Grundsteuerkatasters.  
 (R. G. Bl. Nr. 153).

Im Einvernehmen mit dem k. k. Ackerbauministerium  
 wird wegen des Vollzuges des §. 11 des Gesetzes vom  
 12. Juli 1896, R. G. Bl. Nr. 121, betreffend die Re-  
 vision des Grundsteuerkatasters, Nachstehendes verordnet:

1. Nach der citirten gesetzlichen Bestimmung sind Par-  
 zellen, welche im Grundsteuerkataster als Waldungen einge-  
 tragen sind, in dem vorangegangenen Grundsteueroprate  
 jedoch einer anderen Kulturartung zugeschrieben waren, über  
 Verlangen ihres Besitzers, wenn solches bis Ende Juni 1897  
 gestellt wird, in jene Kulturartung zu überstellen, in welche  
 sie nach ihrer thatsächlichen und vorwiegenden Benützung  
 gehören, ohne daß es hiezu einer Bewilligung im Sinne des  
 §. 2 des Forstgesetzes vom 3. Dezember 1852, R. G. Bl.  
 Nr. 250, oder eines ausdrücklichen behördlichen Widerrufs  
 etwa ergangener Aufforderungsaufträge bedarf.

2. Diese Bestimmung findet zunächst auf Parzellen An-  
 wendung, welche nach ihrem ganzen Flächeninhalte im Grund-  
 steuerkataster als Waldung eingetragen sind, im vorangegan-  
 genen Grundsteueroprate aber einer anderen Kulturartung  
 zugeschrieben waren.

3. Doch hebt der Umstand, daß eine Parzelle, sei es im Grundsteuerkataster, sei es im vorangegangenen Grundsteueroperat, oder in beiden (wie es hier und da vorkommt) mit einem aliquoten oder bloß approximativ ermittelten nicht vermessenen Theile als Waldung eingetragen, mit dem restlichen Theile aber einer anderen Kulturartung zugeschieden ist, (Kulturabschnitte) die Anwenbarkeit der gesetzlichen Bestimmungen nicht auf.

4. Ist im vorangegangenen Grundsteueroperat eine Parzelle mit einem Theile als Waldung eingetragen und sind Theile der Parzellen, obschon diese, im ganzen betrachtet, hauptsächlich und vorwiegend zu einer anderen Kulturartung benützt wird, bestockt, so sind von der Umschreibung der Parzelle in eine Kulturartung jene bestockten Theile auszuschließen und im Grundsteuerkataster als Waldung zu belassen, welche

a) sich in steilen, zu Abrutschungen neigenden Lagen befinden und ein Bestockungsverhältniß von mehr als 0.3 aufweisen, oder

b) sich in anderen, als den vorbezeichneten Lagen befinden und wenigstens 3 Hektare mit einem Bestockungsverhältniß von mehr als 0.5 betragen.

5. Das Gesetz findet auf jene Parzellen keine Anwendung, in Betreff deren auf Grund der für Dolmatien, Triest, Görz, Gradiska, Istrien und Krain bestehenden besonderen Aufforstungsgeetze oder des Gesetzes vom 30. Juni 1884, R. G. Bl. Nr. 117, betreffend Vorkehrungen zur unschädlichen Ableitung von Gebirgswässern, erkannt wurde, daß sie als Waldgrund zu erhalten seien, oder welche auf Grund des §. 19 des Forstgesetzes vom 3. Dezember 1852, R. G. Bl. Nr. 250, mit einer ihre forstmäßige Benützung erheischenden Bauvorschrift belegt worden sind.

6. Steht jedoch der angeführten Umschreibung der Parzellen in eine andere Kulturartung nur der letzterwähnte Umstand (Bauvorschrift) entgegen und erscheint die Beschränkung der Bauvorschrift, unbeschadet des Zweckes derselben auf einen Theil der Parzellen thunlich, so ist, nach rechtskräftiger entsprechender Abänderung der Bauvorschrift die Umschreibung des restlichen Theiles der Parzelle in jene Kulturartung, in welche sie nach ihrer tatsächlichen und vorwiegenden Benützung gehört, vorzunehmen.

7. In Bezug auf den Vorgang zur Durchführung der Umschreibung der Parzellen in eine andere Kulturartung ist zunächst zu beachten, daß das Gesetz die Präklusivfrist bis Ende Juni 1897 festsetzt, innerhalb welcher von den Besitzern das Verlangen um Umschreibung der Parzellen gestellt werden muß, wenn solches berücksichtigt werden soll.

8. Es haben daher diejenigen Grundbesitzer, welche die Umschreibung einer im Grundsteuerkataster als Wald eingetragenen Parzelle oder eines Theiles derselben (Punkt 4) in eine andere Kulturartung, oder die Ausscheidung eines Theiles einer Parzelle aus der Bauvorschrift (Punkt 6) erwirken wollen, dies innerhalb der gesetzlichen Frist entweder bei dem Evidenzhaltungsbeamten oder bei dem Gemeindevorsteher mündlich oder schriftlich anzumelden.

9. Die Anmeldung hat die nachstehende Daten zu enthalten: Den Namen und Wohnort des Grundbesitzers, die Katastralgemeinde in welcher die Parzelle liegt, die Parzellennummer und das Flächenmaß der Parzelle, die Kulturartung nach dem gegenwärtigen Grundsteuerkataster und jene nach dem vorangegangenen Grundsteueroperat, die Kulturartung, zu welcher die Parzelle nach ihrer tatsächlichen und vorwiegenden Nutzung gehört, den Umstand, ob sich auf der Parzelle eine Bestockung und insbesondere ein zusammenhängender Waldbestand, im letzteren Falle, in welchem beiläufigen Ausmaße befindet, endlich die Parzelle in steiler, zur Abrutschung geneigter Lage befindet oder nicht.

Die Richtigkeit der Angaben der vier letzten Umstände ist durch den Gemeindevorsteher zu bestätigen.

10. Insofern daher die Anmeldung bei dem Evidenzhaltungsbeamten erfolgt, hat letzterer die diesfällige Bestätigung des Gemeindevorstehers einzuholen.

11. Die bei Gemeindevorsteher eingebrachten Anmeldungen sind vor demselben mit Schluß jeden Monats an den zuständigen Evidenzhaltungsbeamten einzusenden.

12. Die Verordnung ist seitens der Landesstellen einmal in den amtlichen Landeszeitungen, ferner von der politischen Bezirksbehörde im Laufe der Anmeldefrist dreimal in gemeinlichen Zwischenräumen im Amtsblatte, endlich in den Gemeinden in ortsüblicher Weise zu verlautbaren.

Vilinski m. p.

St. Veit Waidhofen a. Ybbs, am 13. Oktober 1896.

Der Bürgermeister:

Dr. Plenker.

Z. 4391.

**An die P. C. Zeichner von Actien der Ybbs-thalbahn.**

Die P. C. Zeichner von Actien der Ybbs-thalbahn werden hiermit aufgefordert, die noch ausstehenden Einzahlungen auf die gezeichneten Prioritäts- oder Stammactien der Ybbs-thalbahn bei der hiesigen k. k. Eisenbahnministerialbestimmten Zahlstelle, der Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs, mit thunlichster Beschleunigung einzuzahlen.

Jene Herru Actienzeichner, welche die gezeichneten Actien bereits eingezahlt haben, wollen die hiesig erhaltenen Sparcasse Einlagebücher am 31. December 1896 bei der Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs überreichen, woselbst ihnen die Actien und der dem gezeichneten Nominalbetrag der Actien

libersteigende Betrag der Sparcasse-Einlage gegen Einziehung des Büchels ausgefolgt werden wird.

Stadtrath Waidhofen a. d. Y. am 14. Oktober 1896.

Der Bürgermeister:  
Dr. Plenker.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Kirchenmusik** am Kirchweihfest: F-mol Messe von Moriz Dvořák, Graduale „Locus iste“ von Reimann, Offertorium „Domine Deus“ Vokalsatz von Johann Obersteiner, Tantum ergo von Robert Führer.

**\*\* Stadtphysikus** Herr Dr. Effnerberger ersucht uns anzuzeigen, daß er vom 17. Oktober an in seinem Hause, untere Stadt Nr. 35, wohnen und in den bekannten Stunden ordinieren wird.

**\*\* Stadttrottoire** Allenhalben bemerkt man schon in den verschiedenen Straßen und auf den zwei Stadtplätzen einen merkwürdigen Fortschritt in der Verbesserung der Trottoire und im Begrenzen derselben mit Randsteinen. Abgesehen von der dadurch erzielten Verschönerung der Straßen, wird sich die Wohlthat der renovierten und neu hergestellten Trottoire am besten im Herbst und im Frühjahr zeigen, wenn man, im Gegensatz von früher bei schlechtem Wetter nicht in Gefahr laufen muß, in den Lücken, die sich gerade immer in den Vertiefungen vor den Häusern gebildet hatten, ein Fußbad zu nehmen.

**\*\* Lehrerversammlung.** Sonntag, den 18. d. M. findet um 12 Uhr mittags im Bürgerschulgebäude zu Amstetten eine Ausschusssitzung des Bezirkslehrervereines Amstetten statt, bei welcher eine Vorbesprechung für die Wahl der Lehrvertreter in den Bezirksschulrath stattfindet. Um halb 3 Uhr findet dann im Hotel Ripka eine Versammlung der V. Kategorie statt, in welcher ebenfalls dieser Punkt zur Besprechung gelangt.

**\*\* Buchenbergjagd.** Einer alten Gepflogenheit entsprechend, fand am Mittwoch den 14. d. M. die dem jeweiligen Bürgermeister von Waidhofen a. d. Ybbs gehörige Buchenbergjagd statt. Über 30 Schützen nahmen an derselben theil. Der Abend vereinigte die Nimrode in Lahnners Gasthofe, wobei eine vorzüglich zubereitete Rehleber die Schützen für die ausgestandenen Strapazen reichlich entschädigte. Der alte, nummerierte Hase soll mit heiler Haut seinem Schicksale entgangen sein.

**\*\* Wählerversammlung.** Am Samstag den 17. d. M. findet um 7 Uhr Abends in den Saallocalitäten des Hotels Schmid in Amstetten eine Wählerversammlung statt, in welcher sich Herr Bürgermeister Dr. Freiherr von Plenker den dortigen Wählern als Bewerber für das erledigte Landtagsmandat des Stadtbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs vorstellen wird.

**\*\* Vom Wählervereine.** Am Dienstag den 13. Oktober fand im Gartenhof des Hotels Inzführ eine sehr stark besuchte Versammlung des hiesigen Wählervereines statt, in welcher die Candidatur des hiesigen Bürgermeisters Dr. Freiherr von Plenker zum Landtags-Abgeordneten für den Stadtbezirk Waidhofen a. d. Ybbs mit großem Beifalle einstimmig angenommen wurde.

**\*\* Veteranenball.** Die Leitung des Militär-Veteranen-Vereines zu Waidhofen a. d. Ybbs erlaubt sich die ergebene Mittheilung, daß der Veteranenball Sonntag am 31. Jänner 1897 stattfindet.

**\*\* Ausweis des Kranzlschießens auf unserer priv. Schießstätte.**

51. Kranzl, 10. Oktober.  
1. Best Herr Schnezinger, 2. Best Herr Wabro.  
Prämien-schießen auf 10 Schüsse:  
1. Prämie mit 87 Kreisen, Herr Schönauer.  
2. " " 80 " " Zeitlinger.  
3. " " 78 " " Schnezinger.

52. Kranzl, 12. Oktober.  
1. Best Herr Jahn, 2. Best Herr Wabro.  
Prämien-schießen auf 10 Schüsse:  
1. Prämie mit 84 Kreisen, Herr Reichenpader.  
2. " " 81 " " Schnekingner.  
3. " " 80 " " Zeitlinger.

**\*\* Vom Volksbildungsvereine.** In der letzten Ausschusssitzung wurde nicht nur die Verlegung der Bibliothek, die Anschaffung neuer, werthvoller Bücher und Aenderungen bezüglich der Entlehnung beschlossen, sondern es wurde auch ein Gegenstand eingehend berathen, der schon bei der letzten Hauptversammlung durch einen Vortrag des Herrn Prof. Holub aus Krems angeregt wurde nämlich die Gründung einer Kochschule für Waidhofen, wie solche schon in Krems, Harland u. a. v. D. mit großem Erfolge eingerichtet wurden. Bei der Einladung zur Hauptversammlung wurden die Damen besonders auf diesen Punkt der Tagesordnung aufmerksam gemacht; leider nur mit bescheidenem Erfolge. Aber jene Frauen, welche die Versammlung mit ihrer Gegenwart beehrten, wurden durch den überaus klaren Vortrag des Herrn Prof. Holub für die wirklich gute, nützliche Sache erwarmt und begeistert. Namentlich Frau Direktor Buchner war es, die über Erfahren der Vereinsleitung sich in lebenswürdigster Weise bereit erklärte, die nöthigen Vorarbeiten zur Gründung einer Kochschule für Waidhofen zu übernehmen. Der Ausschuss war nun in seiner letzten Sitzung in der glücklichen Lage, beschließen zu können: Die Kochschule sei noch im Laufe dieses Jahres zu eröffnen, da Frau Direktor Buchner ihre übernommene Aufgabe in glänzender Weise gelöst und es in rühmlichster Weise verstand, die vorhandene Schwierigkeiten zu besiegen und

die nöthigen Vorbedingungen zu schaffen: Eine geeignete Lokal, eine Leiterin bez. Lehrerin für die Kochschule und einen großen Theil der nöthigen Einrichtungstücke. Ueberdies hatten die Damen: Frau Baronin v. Plenker, Frau Anna Paul und Frau Gartner die Güte nebst Frau Dir. Buchner, welche für ihre großen und erfolgreichen Bemühungen an dieser Stelle den herzlichsten Dank der Vereinsleitung entgegennehmen möge, in das Gründungs Comité einzutreten. Auch an deren Förderern der in Aussicht genommenen Kochschule spricht die Vereinsleitung hier öffentlich den wärmsten Dank aus: Herrn Ferdinand Luger, der mit lebenswürdigster Bereitwilligkeit dem Vereine eine geräumige Küche sammt den nöthigen Nebenräumen zur Verfügung stellte, den edlen Spendern für Küchengeräth und Brennholz und Frau Lasser für ihre schätzenswerthe Uebernahme der Leitung der Kochschule. Möge das neue Unternehmen bei der einheimischen Bevölkerung dasselbe Verständniß und den gleichen Anklang finden, wie in anderen Orten.

**\*\* Erste Arbeiter-Productivgenossenschaft für Kaffee-Surrogat Erzeugung Waidhofen a. d. Ybbs.** Der Socialpatriotismus unserer alten Eisenstadt ist bekannt und es wird daher der Aufruf an die gesammte Bevölkerung, das in's Leben gerufene Unternehmen einfacher Arbeiter, durch Ehrlichkeit und Reinheit ausgezeichneten Feigenkaffee zu den billigst möglichen Preis zu erzeugen, zu unterstützen, von jeder sparsamen Hausfrau freudig begrüßt werden. Die Genossenschaft sieht in erster Linie auf beste Güte der Waare, verschmäht es durch elegante oder farben schreiende Packung des Kaffees das Publikum zu ködern, sondern liefert im Gegensaße des Schundes mancher Firmen mit der feinsten Ausstattung, einen wirklich reinen, echten Feigen-Kaffee, der dem Getränke die schönste goldbraune Farbe gibt und die aufregenden Eigenschaften des Bohnenkaffees mildert, dabei den Wohlgeschmack und das Aroma hebt. Keine Familie, keine Frau, Beamte, Lehrer, U.uer, Arbeiter, keine Säume im Interesse der Gesundheit der Familie den echten Feigenkaffee der Waidhofener Arbeiter-Genossenschaft zu verlangen und jeder Kaufmann von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung nehme selber auf Lager. Unser wirklich echtes Erzeugniß ist mit Schutzmarke versehen. Man achte genau darauf.

**\*\* Lebensversicherung.** Eine Anzahl hochgeinnter Menschenfreunde hat in den Jahren 1836—1840 auf dem Principe der Wechselseitigkeit in Oesterreich den „Janus“ als erste Versicherungsanstalt gegründet. Diese Wechselseitigkeit äußert sich vornehmlich darin, daß die Lebensversicherung Selbstzweck und nicht, wie bei den Actiengesellschaften, Mittel zum Zweck ist und jedes Mitglied als Gesellschafter und Client in einer Person nach 3jährigem Versicherungsbestande dem jährlichen Betriebsergebnisse Antheil hat und zwar in der Weise, daß der Gewinnantheil, angesammelt zu dem jeweiligen Zinssuße der Anstalt (d. i. derzeit 4%) fructifiziert und bei Eintritt des Versicherungsfalles gleichzeitig mit dem versicherten Kapitale auszubezahlt wird. Dadurch erhält die Versicherung gleichzeitig den Charakter einer Spareinlage auf Zinsen und Zinsszinsen. Jedes Mitglied nimmt Einfluss auf die Verwaltung der Anstalt. Seit dem 54jährigen Bestande des „Janus“ sind 95.536 Personen mit 120.550.000 fl. Versicherungskapital versichert worden. Reservefond über zwölf Millionen. Angesichts der unbedingten Nothwendigkeit der Lebensversicherung wird diese Anstalt, welche durch einen Vertrauensmann hier vertreten erscheint, sehr zu empfehlen sein. Präsident des „Janus“, Wien, I. Janushof, Mezzanin, ist der Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Schlumsky, Vicepräsident und Curator Abt Karl von Melt.

**Eigenberichte.**

**Ybbsitz,** 15. Oktober 1896. Am 9. d. M. traf selbst der k. k. Bezirksschul-Inspector Herr Johann Blaschke aus Amstetten ein und unterzog am 9. und 10. d. M. die hiesige Volksschule, sowie die Volksschule Groß-Prolling einer eingehenden Inspection.

**Neumarkt a. d. Ybbs,** am 15. Oktober. Heute Mittags 1/2 12 Uhr brach in der dem Leopold Freuenschuß gehörigen Mühle zu Mauer durch den Schornstein Feuer aus, das sofort den an das Wohngebäude angebauten Heuboden ergriff. Die hiesige Feuerwehr erschien sogleich auf dem Brandplatze. Mit großer Anstrengung gelang es dieser, die ebenfalls mit dem Wohngebäude in Verbindung stehenden Wirtschaftgebäude, sowie die Säge dem verheerenden Elemente zu entreißen. Später erschienen am Brandplatze die Feuerwehr von St. Martin, die Spritze von Hubertendorf und die Feuerwehren von Wlindenmarkt und Ybbs, die gleichfalls thatkräftig eingriffen.

**Verschiedenes.**

— Seit der Entdeckung der X-Strahlen ging das Streben der Gelehrten dahin, erstere so zu verbessern, um mit ihrer Hilfe außer dem Knochengeriist auch die edleren Theile im Innern des lebenden Menschen durch Photographie für das Auge sichtbar zu machen. Nunmehr ist auch dieses Problem gelöst, denn nach einer uns soeben zugehenden Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lübers in Görlitz ist es der Firma Siemens und Halske endlich gelungen, die von ihr fabricirten Röntgen- (Crookes'schen) Röhren so zu verbessern, daß mittelst derselben X-Strahlen erzeugt werden, welche bei einer Schlagweite von 15 bis 20

imeter gestatten, einen Menschen so durchleuchten, daß das Herz, Zwerchfell und dergleichen auf den gewonnenen Photographen deutlich sieht. Trotz dieser ungeheuren Verbesserung stellen sich die neuen Röntgen-Röhren in Folge einfacher Fabrikation wesentlich billiger als die bisherigen.

— **Kaum ist der Flugtechniker Lilienthal**, so taucht schon wieder ein Erfinder mit einem neuen Apparat auf und zwar ist es diesmal ein Franzose. Der Professor Dr. Michet in Toulon hat nämlich der Pariser Academie der Wissenschaften seine Flugmaschine vorgeführt, die Gestalt eines Vogels von 22 Meter Länge hat, zu beiden Seiten ungeheure Flügel angebracht sind, die Spannweite von 60 Meter haben. Trotz dieser Dimensionen ist der Apparat ziemlich leicht, da die einzelnen Teile des Gestelles aus Aluminium und hohl sind. Dieser Apparat wird nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlich durch Dampfmaschine in Bewegung gesetzt, welche außer den Flügeln auch zwei vorn und hinten angebrachte Räder treiben soll. Ueber die zu erzielende Schnelligkeit der Erfinder nichts, obgleich Probezüge schon gelungen sollen.

— **Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem Militärzuge.** Aus Bozen, 9. Oktober wird berichtet: Der bereits gemeldete Zusammenstoß des Schnellzuges aus Italien mit einem Militärzuge erfolgte gestern um 8 Uhr 55 Minuten bei der 16 Kilometer von der Station Auer. Der Militärzug, der mehrere Bataillone des 28. Infanterie-Regiments, zum Theil nach Trient beförderte, wo der Stab und ein Bataillon des Regiments liegen, war mit beträchtlicher Eile von der Station Bozen abgegangen worden und auf sich eben bei der Ausfahrt von Auer. Zu diesem Augenblicke kam der Abendschnellzug von Trient her und mit voller Gewalt in den Militärzug. Da die Gegend des Terrains erst im letzten Momente einen Ueberblick gestattete, konnte kein anderes Hilfsmittel angewendet werden als Kontredampf und Wagenbremsen. Dank der Hülfe der Besatzung des Maschinenführers des Schnellzuges wurde durch diese Mittel in vollstem Maße Gebrauch gemacht, wodurch der Zusammenstoß furchtbar. Das gesamte Personal wurde von dem Zuge weit weggeschleudert und blieb jedoch unverletzt. Die Lokomotive des Schnellzuges wurde aus dem Geleise gehoben. Der Kondukteur und der vorderste Wagen erster Klasse, in dem zum Glück Niemand saß, wurden ganz ineinandergeschoben. Unter Passagieren des Schnellzuges, die von den Sigen gerufen wurden, entstand eine große Panik. Mehrere Damen wurden in Ohnmacht. Es stellte sich heraus, daß mehrere Passagiere des Schnellzuges Verletzungen erlitten hatten. Eine Dame aus Warchau ist am Bein schwer verletzt. Sie wurde von dem Bahnhofs auf einem Tragesessel in ein Hotel gebracht. Auch die übrigen verletzten Passagiere sind in Bozen zurückgeblieben. Zu dem Militärzuge wurden zwei Rekruten unterhalb schwer verwundet, mehrere leicht verletzt. Der Schnellzug setzte nach halbständiger Aufenthalt die Fahrt nach Auer fort. Die Feuerwehrt und Sanitätsmannschaft von Auer leisteten auf's thätigste den ersten Hilfeleistungen. Die Passagiere der übrigen in der Nacht verkehrenden Züge wurden umgeleitet. Um 5 Uhr Morgens war die Strecke wieder frei. Der Zusammenstoß wurde nach der „N. Fr. Pr.“ durch herbeigeführt, daß die Stationschleife auf „frei“ stand, wodurch das Zugpersonal getäuscht wurde.

— **Was die Russen für den Pariser Handel gebracht haben,** wird uns wie folgt erzählt: Nach den Berichten der französischen Eisenbahnpagnen haben die Russen 800.000 Besucher. Provinziale und Fremde, die Paris besucht, welche daselbst im Durchschnitt fünf Tage verweilen. Bei dieser Zahl sind die Besucher der großen und kleinen Bantiers, welche Paris mit den Vororten verbindet, nicht mitgerechnet. Wenn man annimmt, daß jeder der Besucher durchschnittlich 12 Francs per Tag verausgabt hat, so haben die Russen seit dem Pariser Handel eine Mehreinnahme von ungefähr achtzig Millionen eingetragen, in dieser Summe sind selbstverständlich die der Eisenbahn gezahlten Fahrgeldbeiträge nicht enthalten, ebensowenig die während dieser Zeit machten Mehrausgaben der Pariser Bevölkerung selbst. Nach dem Sit Blas stieg an den Festtagen die Bevölkerung in Paris auf 3.800.000 Personen. Von den 10.500 Hotels in Paris wurden 450.000 Fremde aufgenommen. Es gibt in Paris 85.000 Privathäuser, auf welche im Durchschnitt fünf Besucher entfallen. An Nahrungsmitteln wurden nach vorläufigen Berechnungen während der Russenreise ungefähr verbraucht: 7.600.000 Kilo Brod, 1.640.000 Liter Wein, 174.000 Kilo Fleisch, 5.985.000 Kilo Geflügel und Wild, 5.700 Kilo Fisch, 10.450.000 Eier, 437.000 Kilo Butter, 8.000 Kilo Salz, 266.000 Kilo Früchte und Gemüse, 13.300 Kilo Austern und 144.400 Kilo Käse.

— **Das Feuerwerk am Eiffelturm,** das zu Ehren der russischen Majestät in Paris verpufft wurde, ist wohl eines der großartigsten, die je veranstaltet worden sind. Einer lebendigen Schilderung der „N. Z.“ entnehmen wir Folgendes: Von Sonnenaufgang ab zog sich in dunklen Wolkenmassen die Bevölkerung um die beiden Seiten der Eiffelturms gerichtet; aber in seinen Ecken blieb düster; nur von seiner Spitze graste ein Scheinwerfer ein langem Strahle unablässig die Umgebung ab, als wollte

er die Person des hohen Gastes auffindig machen (der bekanntlich nicht zum Feuerwerk kam). Der Anfang war um 7 1/2 Uhr festgesetzt; als es aber 9 Uhr geschlagen und immer noch kein Zar erschien, stieg endlich die erste Rakete auf: ein allgemeiner Seufzer der Erleichterung entrang sich der vielköpfigen Menge, verklang aber bald in dem sinnbetäubenden Getöse der Raketenbomben und Feuergeräusche, die in rasender Schnelligkeit einander folgten. Der Eiffelturm erhob sich von oben bis unten in sanftem, rothem Licht, wobei seine Größenmaße seltam zusammenschumpften; es schien, als könne man ihn mit der Hand greifen. Und dann begann ein wildes Durcheinander von aufsteigenden Raketen, Bomben, Feuersteinen, Knallleuchtugeln und Bombenketten in den Farben der Tricolore. Allmählich erlischt die Thurmbeleuchtung; dafür wirbeln 13 Drehsonnen an seinem Fuße um ihre Achsen; wir glauben eine Feuerwand vor uns zu sehen, der unablässig Tausende von züngelnden Feuerschlingeln entschlüpfen, um mit einem Knalle ihr Leben zu verpuffen. 1500 Bombenschläge sind in den Zeitraum weniger Minuten zusammengedrängt. Und wie die Uhr abläuft, wächst der tolle Lärm. Auf beiden Seiten der Zenobridge entwickeln sich wahre Feuerwasserfälle; auf dem zweiten Stocke des Eiffelturms erscheint in Flammenumriffen der Schrapnell-Rußlands, der heilige Georg; und sobald er abgebrannt ist, entzündet sich wiederum der Thurm, aber nicht in gleichmäßigem Licht von oben bis unten, sondern in abwechselnder Entzündung der Rampen seiner Plattformen. Knisternd und knatternd klettert die Lohe bis zur Laterne der Spitze, überall neue Feuerfontänen, neue Raketenwärme entzessend. Endlich steigt als Schlußtableau ein ungeheurer Feuerstrauch von 15.000 Raketen in die Höhe. Die Wirkung ist überwältigend, der ganze Gesichtskreis wird davon erfüllt; überall Lichtstrahlen in den verschiedensten Farben; sie wiegen sich in der Luft, übersteigen den Eiffelturm, schlagen mit leichtem Knalle. Und dann hüllt sich der Thurm selbst noch einmal in sein rothes Gewand, hier und da pufft noch eine Rakete, und allmählich verflucht Alles in das anfängliche Dunkel, nur die Minarets des Trocaderopalastes leuchten noch in die Nacht hinaus. . . . Wer das Feuerwerk gesehen, für den hatte die Stadtbeleuchtung kaum noch Reiz; der Gesichtssinn war abgestumpft. Trotzdem machten einen wohlthuenden Eindruck die laugen Boulevards, alle mit einer Fülle von rothen Papierlaternen in den Aesten. Meilenweit konnte man unter dieser sanften Beleuchtung einherfahren und sich nach Japan veretzt glauben. Eine besondere Erwähnung verdient die elektrische Sonne auf dem Place de la Republique; sie bestand aus 3800 Lichtern, die sich in dreifach verschiedener Zeitmaße drehten. Daß es noch Bonapartisten in Paris gibt, hat die Ausschmückung der Vendomsäule bewiesen; von unbekannter Hand wurde ihr Gitter mit 200 Fahnen umsteckt und ein Kranz angebracht mit den Worten: „Zusammenkunft der beiden Kaiser Alexander I. und Napoleon I. zu Erfurt, Oktober 1808.“ Uebrigens hat die Regierung selbst die Beleuchtung der Säule besorgt.

— **Sie kennt sich aus.** Ein junger Mann mußte alle möglichen Ueberverrentungen anwenden, um über den großen Hut hinwegsehen zu können, den ein hübsches Mädchen vor ihm im Theater trug. Die junge Dame, die er begleitet hatte, sah es und bemitleidete ihn. Ein schelmisches Lächeln glitt über ihr Gesicht, sie beugte sich zu ihm und flüchelte laut genug, daß die Andere sie hören konnte: „Welch' schönen Hut das Mädchen vor uns auf hat!“ Er sah sie während an, sagte aber nichts, und die Trägerin des Hutes blickte gerade vor sich hinaus und lächelte gischmeichelt. „Nur schade“, fuhr die junge Dame fort, „daß er nicht gerade sitzt.“ Das Mädchen vor ihnen ergriß den Hut und rückte ihn nervös auf die eine Seite des Kopfes. Da er aber dort nicht recht zu sitzen schien, schob die Dame ihn mit einem Klack auf die andere Seite hinüber. Es war vergebens, denn sie hörte alsbald das mitleidige Geklüper wieder: „Jetzt wird sie ihn gar nicht mehr gerade bekommen.“ Das war zuviel. Resolut streckte die Verpottete ihre Hände nach oben, nahm den Hut ab und legte ihn auf ihren Schooß. Der junge Mann warf seiner Gefährtin einen Blick zu, der von unvergänglicher Bewunderung und lebenslänglicher Dankbarkeit sprach.

— **Das Duzen im russischen Heere** ist eine „altchürwürdige“ Einrichtung, die mitunter zu recht komischen Episoden führen kann, wie nachfolgende kleine Geschichte beweist: Die Reservisten treten an. Der Bataillonskommandeur scheidet die Front ab und bleibt vor einem fränklich aussehenden Soldaten, der sehr blaß ist, stehen: „Warum bist Du so blaß, mein Freund?“ — „Ich weiß nicht!“ — „Bist Du krank?“ — „Nein, Herr Major!“ — „Wo warst Du, bevor Du eingezogen wurdest?“ — „An der Universität zu Moskau!“ — „Wollen Sie so freundlich sein, mir zu sagen, wie Sie heißen?“ — „Pegow, Herr Major!“ — „Und welcher Fakultät gehören Sie an?“ — „Ich bin Portier an der Universität!“ — „Dural (Dummkopf), der Du bist“, schreit ihm der Major an und geht davon.

— **Ein seltsames Abenteuer** wird dem „V. B. C.“ aus Rom mitgeteilt: Der Genueser Handelsreisende Bolognini, der sich erst vor Kurzem mit einem hübschen jungen Mädchen vermählt hatte, mußte bei Ausbruch des Krieges gegen Mexiko als Militärpflichtiger nach Afrika ziehen. Bei der Belagerung von Kassala kam er zwar mit dem Leben davon, dagegen erlitt er ein Telegramm, worin ihm in dürren Worten mitgeteilt wurde, daß seine Gattin ihn todt gemahnt und aus Verzweiflung Selbstmord begangen habe. Nach dieser Trauernachricht zog es Bolognini nicht mehr so sehr nach der Heimat; als er nach einigen Monaten wieder italienisches Land unter die Füße bekam, ging er auch nicht nach Genua, seinem Wohnorte, sondern besuchte erst seine

Eltern in Cagliari, um im väterlichen Hause das Geschehene zu vergeffen. Geschäfte führten ihn aber schließlich doch nach Genua, und dort erfuhr er zufällig von einem Freunde, daß seine Frau offizielle Nachricht von seinem in Kassala erfolgten Tode erhalten und bereits einen Anderen geheiratet habe. Bolognini setzte sofort Alles in Bewegung, um den Aufenthalt seiner Gattin zu erfahren, und es gelang ihm auch bald, sie im kleinen Orte Calvizzano zu entdecken. Nun stellte es sich heraus, daß die beiden dem Schicksal eines ehemalsigen Verehrers der Frau zum Opfer gefallen waren. Dieser ließ der Frau eine gefälschte offizielle Todesanzeige zugehen und sandte andererseits dem Gatten die falsche Anzeige vom Selbstmorde der Frau. Bald darauf gelang es ihm, die „Witwe“ zu überreden, ihn zu heiraten. Der gewissenlose Intrigant ergriff die Flucht, als er dem ersten Mann in seinem Hause erblickte, während das wiedervereinigte Paar, voll des Glückes, nach Genua segelte.

— **Der verkaufte Heilige.** In dem schlesischen Städtchen N. steht mitten auf dem Marktplatz, „Ring“ genannt, ein Bildniß des heiligen Nepomuk. Eine Bauersfrau, die jeden Morgen Milch nach der Stadt brachte, hielt — wie man der „N. N.“ erzählt — mit ihrer Karre immer vor der Umzäumung des Heiligen-Denkmal, von wo aus sie die Milch zu ihren Kunden trug. Bis jetzt hatte der Heilige immer hübsch Acht auf die Milch gegeben, kein Bösewicht war gottlos genug, sie unter seinen Augen auszutrinken. Eines Tages aber, als die Bauersfrau von ihrem ersten Geschäftsgange zurückkehrte, findet sie zu ihrem Schreck alle Kannen leer. Wuthschraubend, aber noch stumm blickt sie nach allen Richtungen, um vielleicht den Räuber zu erspähen. Aber vergebens, der Ring ist um diese frühe Morgenstunde nie ausgestorben. Mit erhobenen Händen wendet sie sich an den heiligen Nepomuk, um dem ihr Leid zu klagen. Doch plötzlich verwandelt sich die betende Geberde in eine drohende: der Heilige hat einen Milchbart von schöner, fetter Sahne! Sie droht ihm mit der Faust und ruft mit wüthender Stimme: „Na wart od, wenn Du nich der heilige Nepomuk wärscht, mecht ich Dir de Sahnezugse gut einfluppen!“ — Daß die Milchdiebe sich mit der Heiligenstatue einen Scherz erlaubt hatten, daran dachte das Bauernweiblein in seiner Herzensineinfalt nicht!

### Das Erbe des Zigeuners.

Kriminalroman von Julius Werner.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dies müsse erst besprochen und erörtert werden, und zu diesem Zwecke möge der Herr Förster am Sonntag nach dem Gottesdienste bei ihm erscheinen. Der Sonntag sei aber bereits übermorgen, daher — fügte er lächelnd hinzu — die Prüfungs- und Wartezeit keine allzu lange.

Dies war im Grunde genommen keine Abweisung, und Arthur fühlte sich auch nicht über die Verzögerung verstimmt, denn sie war mit gültigen Worten begründet worden.

Nur Irma hatte den Pöfius der freundlichen Rede, daß bezüglich ihrer ein besonderer Umstand obwalte, mit bangem Herzen vernommen und wagte doch nicht „darnach zu fragen. Aber die freundige, glückliche Nieme des Geliebten wirkte beruhigend auf sie ein, und von der freundlichen Tante eingeladen, saßen die vier Personen bald um dem runden Tisch, in dessen Mitte die bauchige Kaffeekanne einen würzigen Wohlthau verbreitete.

Das Gespräch betraf, wie leicht begreiflich, zumeist persönliche Angelegenheiten, und die drei Bewohner des friedlichen Pfarrhauses lauschten, wie der junge Mann seine Lebensgeschichte erzählte.

„Mein Lebenslauf“, sprach er, „wäre ein ganz einfacher und gewöhnlicher, wenn man den Anfang und das Ende betrachtet; denn mein Vater war Förster in fürstlichen Diensten, wurde, als ich ein Knabe war, Oberförster — die Liebe zu diesem Berufe übergang auf mich, und nun bin auch ich glücklich an dem selbst gesteckten Ziele angelangt und wohlbestallter Förster zu Kaltensbrunn.“

Doch zwischen meiner Knabenzeit und meiner jetzigen Anstellung liegt eine Reihe von Jahren mit traurigen und trüben Tagen.

Ich war, wie oben gesagt, noch ein Knabe, als mein Vater Oberförster wurde und ihm die Forstverwaltung von Wolkstein übertragen ward. Unser damaliger Wohnsitz war das Forsthaus oder vielmehr das Jagdschlößchen Wildenbruch. Die sämtlichen Lokalitäten im Erdgeschoße waren uns zur Verfügung gestellt, während die Gemächer im oberen Stockwerke für den Gebrauch Seiner Durchlaucht des Fürsten und seiner Jagdgäste vorbehalten waren.

Ich konnte damals die Pracht der Zimmer und der daselbst aufgestellten Gewehr- und Waffenammlung nicht genug bewundern. — Wir Alle fühlten uns in Wildenbruch zufrieden und glücklich, und wenn etwas vorhanden war, was den Frieden störte, so war dies der Umstand, daß meine Mutter die Schwäche hatte, gerne in der Votterie zu spielen, während mein Vater ein ganz entschiedener Feind aller Glück- und Hazardspiele war.

War manchen Verdruß hätte mein Mütterchen sich und uns Allen ersparen können, wenn sie diese Vorliebe für das Glücksspiel — ich will nicht sagen Leidenschaft — bekämpft hätte. Eines Tages kam in Abwesenheit meines Vaters ein alter Jude in's Forsthaus, sprach und konferirte lang und geheimnißvoll mit meiner Mutter, und ich bemerkte bei seinem Fortgehen, daß ihm die Mutter mehrere blankt Thaler zugählte.

Mir fiel dies auf. Bisher hatte ich die Juden immer nur Geld bringen gesehen — wenn sie beim Vater eine größere Partie Holz einkauften, oder wenn sie der Mutter ein Kalb, eine Kuh oder auch nur einige Hasenfelle abhandelten. Geld fortgetragen hatte bisher noch keiner.

Nach seinem Fortgehen drang ich in die Mutter, mir zu sagen, was sie gekauft habe und sie gestand mir, daß dies ein sächsisches, also ein in Oesterreich verbotenes Loos sei. Neugierig betrachtete ich das unscheinbare, gelbe Stück Papier und wir Beide ahnten nicht, welche schwere Folgen dieser Kauf für uns haben sollte.

Selbstverständlich wurde der Kauf vor meinem Vater geheim gehalten.

Einige Tage später übte ich mich unweit des Jagdschlosses an dem Zufahrtswege im Schießen mit der Armbrust, als der Jude, von dem das Loos gekauft worden war, athemlos herbeigelaufen kam.

„Gott der Gerechte, welch' eine Qual, zu laufen bei der Hitz' bis Wildenbruch!“

„Wenn Sie langsam gegangen wären,“ erwiderte ich, „wären Sie wohl auch noch zeitig genug gekommen. Heute findet ohnehin keine Holzlicitation statt.“

„Wie heißt Holzlicitation? Wie heißt langsam gehen, wenn bringt der Aron Seligmann eine Freudenbotschaft bei der Hitz!“

„Was für eine Freudenbotschaft fragte ich ziemlich kühl „Nü, — ich kann Ihnen nicht sagen Alles, — weil mir hat die Frau Oberforsträthin verboten zu sprechen davon, — der Herr Oberforstrath, Ihr Herr Vater, darf es nicht wissen, — er ist darin so kurios, — nü, — es ist ein Geheimniß, — und ein Geheimniß plaudert Aron Seligmann nie aus, — hat sie, — die Frau Oberforsträthin etwas gekauft von mir, was — darf ich nicht sagen — und hat sie darauf gewonnen zwei Tausend Thaler!“

Ich blickte ihn fast erschrocken an, — mir schien dies eine ganz ungeheure Summe; doch hatte ich Geistesgegenwart genug, den Juden zu warnen, nicht in's Jagdschloß zu gehen, wo er auf meinen Vater treffen mußte, der das ganze Geheimniß gewiß bald aus ihm herausgefragt hätte. Ich eilte deshalb selbst nach Hause und schickte die Mutter hinaus zum Hausierer.

Sie kehrte ganz glücklich zurück und schärfte mir während des Tages wiederholt ein, Niemandem von dem Gewinne etwas zu sagen. Die gute Seele gedachte den Vater und alle Angehörigen recht zu überraschen und von dem gewonnenen Gelde gar Manches anzukaufen. Dabei mußte sie wohl doch auch eingesehen haben, daß es Unrecht sei, hinter dem Rücken des Mannes derartige Geheimnisse zu haben, denn sie versicherte öfters, dies sei das letzte Mal gewesen, daß sie sich am Lotteriespiel betheiligte hätte. Am anderen Tage war im Walde große Holzlicitation, der Vater genöthigt, den ganzen Tag im Walde zu verweilen und deshalb hatte er gar nichts dagegen einzuwenden, daß die Mutter diesen Tag zu einem Besuche bei ihren in der nahen Landeshauptstadt wohnenden Eltern verwenden wollte. Ich sollte sie begleiten und mit Freuden sprang ich davon, um mich für den Besuch bei den Großeltern anzuleiden.

Ein Jägerbursche besorgte einen Wagen aus dem Dorfe und so rollten wir bereits in früher Morgenstunde der Stadt zu, — meine Mutter wahrscheinlich an ihren Gewinn, ich aber an die freudige Ueberraschung bei den Großeltern, denkend.

In einem Gasthause der großen Neugasse stellten wir Pferde und Wagen ein und schärfsten dem Kutscher ein, sich am folgenden Morgen gegen neun Uhr zur Rückfahrt bereit zu halten.

Dann gingen wir der inneren Stadt zu. Zuerst wandten wir uns gegen den Krautmarkt, denn da wohnte der eigentliche geheime Lotteriekollektor, dessen Agent Aron Seligmann war.

Ich wartete vor dem Hause und erst nach einer geraumen Zeit kam meine Mutter wieder heraus. Sie war einigermaßen enttäuscht, — es war allerdings auf das von ihr angekaufte Loos ein Gewinn von 2000 Thaler entfallen, — aber da gab es so viele Sporteln und Abzüge als Gratifikationen an Agenten und Subagenten, Korrespondenzspesen und so fort, daß sich der Gewinn um mehr als ein Drittel verminderte.

Sodann gingen wir zu den Großeltern. Wir wurden in gewohnter Weise sehr herzlich empfangen, doch zu meiner größten Verwunderung sagte meine Mutter auch hier nicht ein Sterbenswörtchen von ihrem Gewinne.

Nachmittags machte meine Mutter ihre Einkäufe und wie staunte ich da, die sonst so sparsame Frau so verschwenderisch zu finden. Nachdem sie alle meine kindlichen Wünsche befriedigt hatte und auch für die Haushaltung, für Mrogd und Jägerbursch genügend gesorgt war, betraten wir einen Goldarbeiterladen.

Hier wählte meine Mutter eine schwere, goldene Kette für den Vater, eine silberne Schnupstabsdose für den Großvater, sechs schwere silberne Löffel für meines Vaters jüngste Schwester, welche in kurzer Zeit sich verheirathen sollte und handelte eben noch um einen goldenen Ring, als eine elegante Equipage vor der Thüre des Juweliers Halt machte, derselben zwei Herren entstiegen und eintraten.

Es war der Fürst, in dessen Diensten mein Vater stand und sein Sekretär.

Beide kannten meine Mutter und groß war die Verlegenheit derselben, als die beiden Herren einen erstaunten Blick auf die reichlichen Einkäufe warfen, welche noch am Ladentische lagen und unverpackt waren. Der bescheidene Gruß meiner Mutter wurde freundlich erwidert, der Fürst fragte auch leutselig nach dem Befinden des Vaters und

nachdem er ein goldenes Vorknon, welches hier in Reparatur gewesen, in Empfang genommen, fuhren die beiden Herren wieder fort. Die gute Laune meiner Mutter war durch diese Begegnung vollständig gestört und doch ahnte sie noch gar nicht die Folgen derselben.

Als Fürst Wittrowitz mit seinem Sekretär in ihrem Wagen wieder Platz genommen hatten, fragte der Fürst plötzlich: „Ist heute nicht große Holzversteigerung in Wildenbruch?“ Der Sekretär bejahte.

„Nun so machen wir einen kleinen Abstecher nach Wildenbruch.“

Der Kutscher erhielt die nöthige Weisung und zwei Stunden später hielt der Wagen vor dem Jagdschlosse an.

Der Fürst und der Sekretär entstiegen denselben, erkundigten sich, wo ungefähr, in welchem Theile des Revieres jzt der Oberförster wohnt und nachdem sie sich aus der Waffensammlung zwei Gewehre genommen, gingen sie in den Wald.

Mit seinem Reviere wohl bekannt, hatte der Fürst meinen Vater bald aufgefunden und kam gerade dazu, als mein Vater das Veräußerungsprotokoll abschloß.

Auf Wunsch des Fürsten durchsah der Sekretär dasselbe, nannte die Summe des gesammten heutigen Erlöses und dann wandten sie sich Alle dem Jagdschlosse zu.

„Wenn ich nicht irre, sah ich heute Ihre Frau in Bräun?“ bemerkte der Fürst unterwegs.

„Da haben sich Durchlaucht nicht geirrt, sie fuhr dahin, ihre Eltern zu besuchen.“

„Und wohl auch um größere Einkäufe zu machen?“ fragte der Fürst den Ahnungslosen.

„Nicht daß ich wüßte. Ich gab ihr im Ganzen zehn Gulden mit und auch diese wollte sie nicht nehmen, da sie kein Geld brauche.“

„Dann machte sie die Einkäufe, die ich selbst gesehen, wohl für ihre Eltern. Sind diese reich?“

Mein Vater blieb stehen, doch sagte er wahrheitsgemäß: „Ich begreife das nicht, meine Schwiegereltern sind nicht nur nicht reich, sondern leben sogar in beschränkten Verhältnissen. Der Schwiegervater ist pensionirter Schuldiener.“

„Nun, so lassen wir die Sache auf sich beruhen,“ sagte der Fürst, „möglicher Weise habe ich mich auch geirrt.“

(Fortsetzung folgt.)

**Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichte St. Pölten.**

Theresia Weiz, Musikerin aus Chodan, wegen Diebstahl 4 Monate schweren Kerker. — Veit Cylkar, Tagelöhner aus Pöf, wegen schwerer körperlicher Beschädigung 10 Monate schweren Kerker. — Anton Praller, Pfränder in St. Pölten, wegen Sittlichkeitsverbrechen 2 Monate schweren Kerker. — Josef Weninger, Hausbesitzer in Markt, wegen Erida 1 Monat strengen Arrest. — Franz Fial, Wirthschaftsbesitzer in Voich, wegen Uebertretung des Diebstahles 1 Monat Arrest. — Josef Eiler, Hausbesitzer in Högang wegen Diebstahl nichtschuldig.

**Vom Büchertisch.**

„Der Rosenkranz.“ Illustrierte Monatschrift für alle Verehrer der allerbarmlichsten Jungfrau Maria. Herausgegeben von Leon Niderberger. Mit kirchlicher Approbation. 4. Jahrgang. 1896/97. Heft 1 und 2. Preis jährlich (12 Heft à 24 Seiten) 75 kr.

Die schon in ihren ersten Jahrgängen allgemein beliebt gewordene Monatschrift beginnt soeben den 4. Jahrgang in neuem, schönem Gewande und jedes Heft um 8 Seiten vermehrt. Auf diese Weise ist es möglich, den Text noch reichhaltiger zu gestalten und werden in den folgenden Heften, wie der Prospect angiebt, mehrere der bedeutendsten Marienwallfahrtsorte behandelt werden. Diese Serie eröffnet „La Salette“, wo die Gottesmutter vor nunmehr 51 Jahren zwei Hirtenkündern erschienen ist und denselben folgen schwere Geheimnisse anvertraut hat, die in jüngster Zeit Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen sind.

Wir sind fest überzeugt, daß dieser Umstand dem „Rosenkranz“ der einzigen populären Rosenkranzzeitchrift, viele neue Freunde zuführen wird. Seine Heiligkeit Paps Leo XIII. hat, wie wir aus dem zweiten Heft sehen, in der Audienz vom 3. September d. J. den letzten Jahrgang der Zeitschrift entgegengenommen und dem Herausgeber von neuem den apostolischen Segen ertheilt.

Abonnements nimmt jede Buchhandlung und die Post (P.-Z.-L. Nr. 6027) entgegen. Probeheft versendet die Verlagsbuchhandlung A. Riffarth in M.-Glabach.

**Die katholische Welt.** Illustriertes Familienblatt mit den Beilagen „Der Hausfreund“ und „Für fleißige Hände“. Jeden Monat erscheint ein 80 Seiten starkes Heft mit einer Kunstbeilage und circa 35 Illustrationen zum Preise von 25 kr. Verlag von A. Riffarth, M.-Glabach. (Kommissionärlager für Oesterreich hat die Firma: Rudolf Lehner u. Sohn, Wien 1)

Inhalt von Heft 1 des neuen Jahrganges (1897) Prinz Max von Sachsen — Priester Des Goldes und der Liebe Gud. Eine Herzengeschichte von L. Niderberger. Fra G. Angelica da Fiesole. Kunstheil. Skizze von J. Ring (mit 18 Illustrationen). Das kostbarste Erbe. Erzählung von Redaris. Panzerstich der Landbesitzungen. Von M. Buchwald (mit 4 Illustrationen). Künstler und Verbrecher. Roman Th. S. Pange. Der unsolide Mann. Skizze von Margarethe Mirbach. Frühlingsblumen im Winter. Von Max Redbesser (mit 10 Illustrationen). „Wer?“ Erzählung von Hermann Hirschfeld. Graz. Von G. Stroriedl (mit 8 Illustrationen). Die Rückkehr des Nordpostfahres Namen.

Von den Illustrationen erwähne ich: Walfahrt in den Bergen. Nach dem Gemälde von M. Schmid (Kunstbeilage mit Text) Prinz Max von Sachsen. (Porträt). Die Bekehrung des Herzogs von Gauda. Nach einem Gemälde von Morena Carbonara (mit Text). Junges Volk. Nach einem Gemälde von K. Ranpp. Der „Weiße Saal“ im Igl. Schlosse zu Berlin. Bange Stunden. Nach einem Gemälde von Auguste Luwig (mit Text). Die beiden Dorfschönen. Nach einem Gemälde von F. Proß. Gesamtzahl der Illustrationen: 48. Probeheft versenden obige Firmen gratis.

**Der deutsche Schulvereins-Kalender,** 11. Jahrgang, zusammengestellt von H. Grassberger, nimmt in Wort und Bild zwei Jubiläen vorweg, die in den Anfang des Jahres 1897 fallen: die Schubert-Feier und die Erinnerung an die deutsche Dichterin Annette von

Droste-Hülshof. Taun-Berglers Text und Ranzenhofers Zeichnungen zur Schubert-Feier sind darnach angethan, Aufmerksamkeit zu erregen. Unter den Erzählungen verdienen hervorgehoben zu werden: „Der Troaduhner“ von G. A. Kessel, illustriert von A. Greil. „Die Witwe“ von Sophie von Khenberg, der köstliche „Fischstügg-Lipp“ von K. Wienstein und das tragische Ende eines Nevenbräutes nach den Aufzeichnungen eines Arztes. H. Mark schildert seine Antrittsvisten und dergleichen kann jeder Subalternebeamte, der auf's Land hinaus veretzt worden, bekämpfen. Adolf Foglars Studie empfehlen wir den Grillparzer-Forschern. Ein tüchtiges Blatt hat Ed. Zeisige beigezeichnet und sebergewandt auch gleich selbst commentirt. Auf die deutsche Geschichte wirft Dr. Richard Kralit einen Blick, und das ist der Bild eines Historikers und eines Pädagogen. Tiefinnig sind die Gedichte H. Dango's, launig die von Franz Raab, Leopold Hörmann und Braungörner. Albrecht Graf Wildenbruch feiert den Wiener Zell, eine feine volksthümliche Heroengehalt aus der Franzosenzeit. Auch noch manch' anderes Ausprechende findet sich im Jahrbuch, dessen Titelbild: das stimmungsvoll umrahmte Schubert-Denmal im Stadtpark eine Zeichnung W. Schulmeister's ist.

Ihren VI. Jahrgang beginnt die allbeliebte „Deutsche Wochenzeitung“, Aug. Pölich, Leipzig, mit einem vielversprechenden Programm. Gleich die 1. Oktober-Nummer enthält ein zweifach bedrucktes Riesenschmittblatt und wird in einer der nächsten Nummern eine große Beilage mit „kopirbaren Mustern“ gedruckt bringen. Ferner kommt in diesem Vierteljahr das 10. Preisansprechen — Arbeiten aus natürlichen Rohmaterialien — zur Entscheidung, wofür, sei es als Preis oder zwecks Anlauf 300 Mk. bestehend in Geld und Ehrenbüchern ausgelegt sind, woran sich die Leserinnen des Blattes und deren Familienangehörige betheiligen können. Die Gediegenheit der gebrachten Modelle, die unerreichbare Vorzüglichkeit und Brauchbarkeit der Schutte, die Reichhaltigkeit der Handarbeiten, der vornehme familiäre Ton des Unterhaltungstheiles verdient immer von neuem wieder lobende Anerkennung. Um die durch Buchhandel und Post zu beziehende „Deutsche Wochenzeitung“ kennen zu lernen, erbitte man sich von der Geschäftsstelle Aug. Pölich in Leipzig eine Probenummer mit den näheren Bedingungen gratis, oder man wende sich an die nächste Buchhandlung. Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr nur 1 Mark.

**Eingefendet.**

**Seiden-Damaste 65 Kr.**

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 Kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgeben. 6 Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hon.) Zürich.

Hauptniederlage: Wien VI. Mariahilf, Herzzstrasse 89.

Specialität in Eier-Nudeln & -Maccaroni etc. etc.

Grosse Ersparnis! Eine Portion Suppenbeilage kostet nur 1 Kr., Suppen 4 Kr.

Es haben in allen Handlungen.

H. Jagersberger, Waldhofen a. d. Ybbs.

**Kathreiner's** KAFFEE-MALZ-KAFFEE

ist als Zusatz zum Bohnenkaffee oder pur getrunken das schmackhafteste einzig gesunde Kaffegetränk.

Ueberall zu haben. — 1/2 Ko. 25 kr.

Vorsicht! Der werthlosen Nachahmungen wegen achte man stets auf die Originalpakete mit dem Namen **Kathreiner**

**Kronprinzessin Stephanie-Quelle.**

**KRONDORF**

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waldhofen und Umgebung bei den Herren **MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann,**

Fahrplan für die Localbahn Waidhofen a. d. Ybbs - Groß-Hollenstein

Giltig vom 1. October 1896.

Table with columns for train numbers (G. 3151, G. 3153, G. 3155, G. 3152, G. 3154, G. 3158), kilometers, and stations (ab Gross-Hollenstein, Klein-Hollenstein, Seeburg P. H., Opponitz, Gaissulz P.-H., Gstadt-Ybbsitz, Kreihof P. H., Waidhofen a. d. Y. (L.-B.), an Waidhofen a. d. Ybbs, an WIEN, ab).

Die Nachtzeiten von 6<sup>00</sup> abends bis 5<sup>59</sup> morgens sind durch fette Ziffern gekennzeichnet.

Zur Saison!

Gefertigte erlaubt sich die geehrten Damen auf ihre äußerst geschmackvollen und billigen

Damen-, Mädchen- & Kinderhüte

aufmerksam zu machen, und ersucht höflichst um deren zahlreichen Zuspruch.

Modernisierungen werden billigst berechnet.

Anna Ditz, Modistin,

in Waidhofen a. d. Ybbs, Wasserstraße 15 (nächst der Haltestelle.)

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. October 1896 bis auf Weiteres.)

Richtung Waidhofen - Wien.

Richtung Wien - Waidhofen.

Large table showing train schedules between Waidhofen and Wien, including station names, kilometers, and class-specific arrival/departure times.

Richtung Amstetten - Linz.

Richtung Linz - Amstetten.

Table showing train schedules between Amstetten and Linz, including station names and class-specific arrival/departure times.

Richtung Waidhofen - Selzthal.

Richtung Selzthal - Waidhofen.

Table showing train schedules between Waidhofen and Selzthal, including station names, kilometers, and class-specific arrival/departure times.

\* Verkehrt nur jeden Sonn- und Feiertag, jeden Freitag und an Waidhofer Wochenmarktstagen.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Kaufen Sie



echten  
Tiroler-  
Gesundheits-  
Feigen-Kaffee

von  
**Carl Wildling**

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe.  
Nur echt mit Schutzmarke G. m. S.  
An haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Handlungen

### Interessanten Lesestoff

für Jedermann bietet in reicher Fülle  
die Oesterreichische

## Volks-Zeitung.

Das älteste  
beste u.  
billigste  
verbreitetste

täglich erscheinende Wiener Volksblatt  
Dieselbe enthält:

- |   |  |
|---|--|
| Ausgezeichnete Leitartikel, gediegene Feuilletons, täglich  | u. Völkerrunde, Gesundheitspflege, Gartenbau, Landwirthschaft, Erziehung u. Unterricht, Frauen- u. Kinderzeitung,  |
| 2 hochinteressante Romane, zahlreiche Neuigkeiten von eigenen Correspondenten im In- u. Auslande, Berichte über Theater.                      | Küchen- u. Haus-Recepte, Gedichte, Novellen, humoristische Erzählungen, Anekdoten, Rathgeber, Preisräthsel mit sehr schönen u. werthvollen Gratis-Prämien. |
| Kunst u. Literatur, Waaren- u. Börsenberichte, Verlosungslisten, belehrende u. unterhaltende Artikel über Natur- u. Großer, deutlicher Druck. |  |

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit täglicher portofreier Zustellung in alle Orte der Oesterreich. Monarchie u. des Occupationsgebietes  
Preis: monatlich fl. 1.50.

2. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zustellung der Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben  
(mit Roman- u. Unterhaltungsbeiträgen, Wochenplan etc.)  
Preis: fl. 1.45 vierteljährig.

3. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zustellung der reichhaltigen Sonntags-Ausgabe  
(mit Roman- u. Unterhaltungsbeiträgen, Wochenplan etc.)  
Preis: 90 kr. vierteljährig.

Abonnements können jederzeit beauftragt werden auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang an.

Die bereits veröffentlichten Theile der erschienenen hochinteressanten und spannenden 2 Romane und Novellen werden allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert.

Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“  
Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.

Erfolgreiches und wirksames Inserat-Organ.

# Atelier Schnell

Fotografische Kunstanstalt

in Waidhofen a. d. Ybbs,

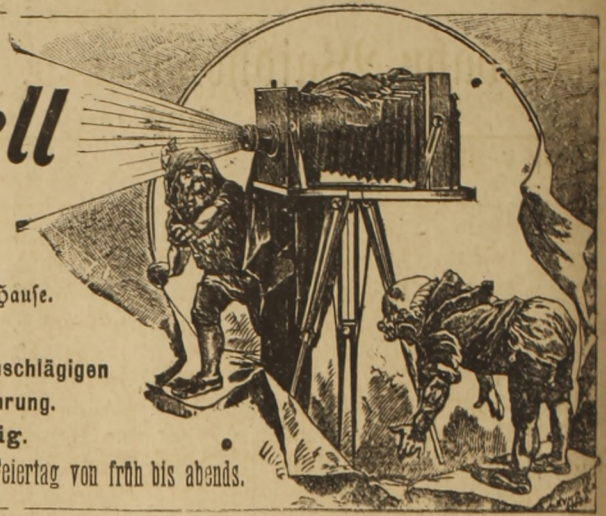
nur obere Stadt, Oehlberggasse 6, im eigenen Hause.

Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäft.

Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.

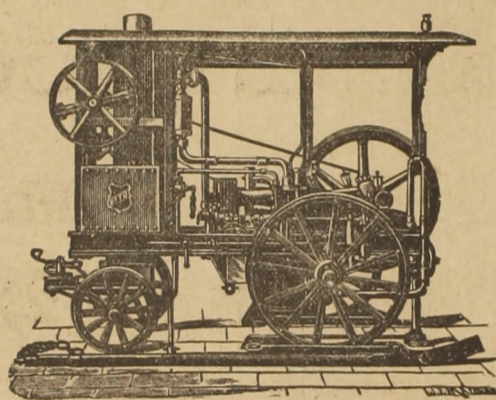
Reell und möglichst billig.

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



## Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik

WIEN, X., Laxenburgerstrasse Nr. 53



### Original „Otto“ Motor

für Gas, Benzin und Petroleum.

20% Gasersparnis gegenüber anderen Constructionen. Ist die beste und billigste Betriebskraft für jedermann.

### Benzinlokomobile „Otto“

der beste Motor für die Landwirtschaft. Preisgekrönt mit dem ersten Staatspreise zu Iglau 1895.

Kein Maschinist, keine Funken, kein Wasserverbrauch und stets betriebsbereit.



in Salzburg,  
Ried etc.

Fahrräder-  
Fabrik

*Johann Fax in Linz.*

Näh-  
Maschinen-Fabrik.

Lager  
in  
Laibach



Man verlange die neuesten Preis-Courante.

## Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

WIEN, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

## Deutsche Rundschau

für  
Geographie und Statistik.

XIX. Jahrg. 1896/97. XIX. Jahrg.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner

herausgegeben von

Professor Dr. Friedrich Hülsmann  
in Wien.

In einzelnen Heften à 45 kr. zu beziehen.

Ganzjährige Pränumeration 5 fl. 50 kr. incl. franco Zustellung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Hften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 kr. pro Heft. — Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hfte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 5 fl. 50 kr. incl. Francozustellung. Bestellungen mit Postanweisung erbeten. — Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. Man erlange durch Postkarte darum.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen; durch letztere auch Probehefte u. Prospekte.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Seilerstätte 19.

Keine billigere Ausgabe als die des Verlages Minerva.

Billigste illustrierte  
Klassiker-Ausgaben

der welt-  
berühmte  
Verlag der Literaturwerke „Minerva“ Leipzig.  
Wochenausgabe

15 Pf.  
Die besten  
Schöpfungen  
von Schiller, Goethe, Chamisso,  
Kleist, Uhland, Shakespeare etc.  
Alle 8 Tage 1 Heft Lexikon-  
Format. 16 Seiten,  
reich illustriert.  
Gut Papier.

14 tägige Ausgabe  
30 Pf.  
Schiller's  
sämtliche Werke  
vollständig in 3 Bänden od. 60 Hften. Alle  
14 Tage erscheint ein Heft in  
Lexikon-Format, 32 Seiten  
stark, reich illustriert,  
für nur  
30 Pf.

Abonnements u. Probehefte durch alle Buchhandlungen oder die Verlagsabteilung.

## Laubsäge



Warenhaus  
gold: Pelikan  
VII. Siebensterng. 24  
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

### Musik-Instrumente

liefert gut u. billig  
**J. A. Müller, Schönbach Nr. 160**  
(Böhmen.)  
Illustrierte Preislisten umsonst u. portofrei.

## Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie.

Ziehung schon  
**7. November**

Haupttreffer

# 75.000 Kronen

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfiehlt: Josef Podhrassnig, k. k. Tabak-Gross-Verlag. 486 0-3

### 100 bis 300 Gulden monatlich

men Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher  
chlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich er-  
bter Staatspapiere und Voj. Anträge sub „leichter Verdienst“ an  
**Rudolf Woffe, Wien.** 463 10-8

### Kolossaler Alk für Herren!

Sprung-

## siute-nerragic

Ein eleg. Cigarren-Etui mit 5 Cigarren gefüllt, welches man  
gewöhnlich präsentiert. Sobald Jemand zulangt, drückt man auf einen  
tharen Knopf, wodurch die Cigarren fortgeschleudert werden. Die-  
er schreit, prallt der Ueberraschte zurück und sieht statt der Cigarren  
einen Mischel, welcher ihm eine lange Nase macht.

Gegen Einlösung von Mt. 1.20 franco.

**H. C. L. Schneider, Berlin W.,**  
Froben-Strasse 26.

### Wertheim Doppelsteppstich- Nähmaschinen bewährtester Systeme.



stclassiges Deutsches Fabricat für Hausgebrauch  
Gewerbe gleich vorzüglich geeignet, liefere ich ab Wien:

**Hocharmige Fussmaschine** von fl. 35.50 an,

**Hechermige Handmaschine** von fl. 31.50 an,

**Ringschiffmaschine** von fl. 49.— an,

14-tägige Probezeit. Fünfjährige Garantie. Jede Maschine,  
sich während der Probezeit als nicht vorzüglich bewährt,  
nehme ich anstandslos auf meine Kosten zurück.

ersandt nach allen Plätzen der österr.-ungar. Monarchie,  
ressenten beliebigen Preisconrants u. Nähmuster einzufordern.

**Nähmaschinen-Versandhaus Louis Strauss,**

ferant des Vereines dnr k. k. Staatsberzmeten Oesterreichs.

Firma handelsgerichtlich protocollirt.  
**WIEN, IV., Margarethenstrasse Nr. 12.**

### Der beste und gesündeste Caffeezusatz

ist der

## Schwalbencaffee

von

**A. Wiletal in Mank.**

### gd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:

aucheux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-  
lever, Büchflinten, Püsch- und Scheibengewehre  
ster Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen  
empfehle unter Garantie für elegante und dauerhafte  
Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

### JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

straturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen  
etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.)

Illustrierte Preisconrants gratis und franco.

## Zur Herbst- & Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager von Neuheiten in

# Damenconfection

als

### Jaquets, Mäntel, Capes

## Julius Baumgarten,

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.

Ausgezeichnet mit der  
grossen goldenen Medaille in Weyer a. d. Enns und Diplom 1892, grossen silbernen Medaille in  
Waidhofen a. d. Ybbs 1892.

## A. Henneberg's Buchdruckerei

in Waidhofen a. d. Ybbs

(im eigenen Hause)

empfehle ich zur Anfertigung aller Arten

✳ **Buchdruck-Arbeiten.** ✳

Geschmackvolle Ausstattung.

Billigste Preise.

Uebernahme  
von  
**BROCHÜREN**  
und  
Werken,  
Geschäftsbücher,  
Partezettel,  
Waren- und Flaschen-Etiquettes,  
Rechnungen,  
Speise-Karten.

Beste Ausführung  
von  
**Preis-Courants**  
in allen Größen,  
Adressen, Anzeigen,  
Ausweisen,  
Einladungs- und Empfehlungskarten,  
TABELLEN,  
1<sup>te</sup> Briefpapiere und Couverts  
mit Firma,  
etc. etc.

Mit den neuesten Lettern und modernsten Ver-  
zierungen, sowie in qualitativer als auch in quanti-  
tativer Weise versehen, und im Besitze von besten  
Hand- und Schnellpressen ist diese Buchdruckerei im  
Stand, alle beliebigen Aufträge in der kürzesten Zeit  
rein, correct und in gefälliger Ausstattung zu liefern,  
und verweise auf die von mir hergestellten Drucksachen  
für k. k. Ämter, Kanzleien und vielen sehr ange-  
sehenen Geschäfts-Firmen.

In Hugo H. Hirschmann's Jour-  
nalverlag in Wien, I., Domialkauer-  
bastei 5, erscheinen und können gegen  
Einlösung des Geldbetrages (durch die  
Postparcasse oder mittelst Postanweisung)  
pränumerirt werden:

**Der Praktische Landwirth.**

Illustr. landw. Zeitung für Jederm.  
Gegründet 1864. Erscheint Dienstag in Gr.  
Lexikon-Format. Ganzjährig fl. 4, Wien  
teiljährig fl. 1.

Ganz-  
jährig **Der Oekonom** einen  
Gulden.

Illustrirte landw. Volks-Zeitung.  
Gegründet 1878. Erscheint den 1. u. 16.  
jeden Monats in Gr.-Lexikon-Format.  
Ganzjährig fl. 1.

Probennummern gratis und franco.

**Technicum Mittweida**

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

## Alle Damen sind elektrisirt,

wenn sie eine neue Nummer der „Deutschen Moden-Zeitung“ erhalten! Dieses eigenartige  
Familienblatt, diese Heilungserregung der praktischen Hausfrauen, weis die Mode so von der ge-  
schickten Seite aufzufassen, so ausgedehnte Dienste zu geben, solche Lust zum  
Arbeiten und Selbstthätigwerden zu machen, daß die geringe Ausgabe von  
vierteljährlich zu einem wahren Segen für das Hausweib wird. Jede Buchhandlung sowie  
alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Man verlange eine Probe-Nummer  
gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden-Zeitung“, Aug. Pollich in Leipzig.

# Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischem System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauern verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

## Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Veränderungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

## J. Werchlawski

Kabli in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, 16-4 vis dem Pfarrhofe. — Bahne von 2 fl. aufwärts.

## Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpflege i. Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das einzige existierendere, wirklich reelle u. unschädl. Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. spigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr., b. Postverendung oder Nachnahme 90 kr.

R. Soppe

WIEN, XIV., Zinkgasse 22.

## Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgegen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und bis auf Widerruf beschloffen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir hi fern

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten ein Portrait in Lebensgröße (Brustbild) in prachtvollen, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiß aufs höchste überrascht u. entzückt sein wird. Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Beischluß der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der

Portrait-Kunstanstalt „Kosmos“

Wien, Mariahilfersrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- u. Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

## Die Entfernung ist kein Hinderniß.

Meinen P. T. Kunden in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Einzahlung eines Musterbades genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrirte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenientes wirdstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Geschäftsbüro

Jacob Rothberger, t. u. t. Postlieferant,

245 52—

Wien, Stefansplatz.

## Doppelelastische Draht-Matrizen

aus verkupferten Stahlgeflecht

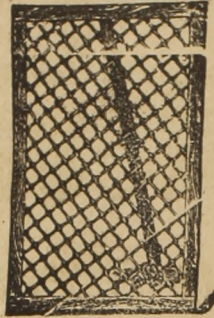


In Holz- oder Eisenrahmen

Angenehme Elasticität, luftig, kein Staub, kein Ungeziefer. — Aufbetten in einer Minute besorgt.

## Sand- & Schotterdurchwurfgitter

in jeder beliebigen Größe und Maschenweite



mit oder ohne Eisenrahme.

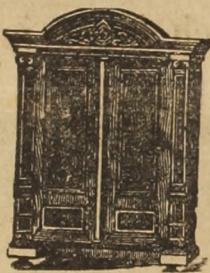
Alle Sorten Drahtgitter für Einfiedungen, Feuerschutz- und Fensterschutzgitter, Fliegengitter liefert billigst die

Eisendraht- & Drahtwarenfabrik von

## Franz Schröckenfuchs,

in Waidhofen an der Ybbs.

**Nebenverdienst** 150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsstände, die sich mit dem Verkauf von geschickt gestalteten Karten befassen. Offerte an die Hauptstädte. Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. Budapest. Begründet 1874.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

## Möbel

eigener Erzeugung bei

## J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler

Linz, Marienstrasse 10, Linz.

## Üeberrahme

von Brautausstattungen und kompletten Möbellösungen.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holz.

Üeberrahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

Auch stehen vollständig zusammengestellte Zimmereinrichtungen zur Ansicht bereit.

## Dr. Rosa's Balsam

für den Magen aus der Apotheke des

## B. FRAGNER IN PRAG

ist ein seit mehr als 80 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

**Warnung!** Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke



Haupt-Depôt:

Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“ Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse, Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr. Post-Versand täglich.

Depôt in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

# MATTONI'S GIESSHÜBLER

## reiner alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (I.)

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn

**Sanitäts-Pfeife**

Richard Gereh's gefällig geschliffene Pfeife

ist sehr zusammengesetzt, elegant ausgeführt und rucht vorzüglich trocken. Unausgetrocknete Pfeifen sind nämlich vermodernd, Pfeifenrohre durch absolut ausgeglüht.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und überdies dadurch Alles wieder zu waschen.

**Kurze Pfeifen** 1.00 an  
**Longe Pfeifen** 2.00 an  
**Sanitäts-Cigaretten** 100 0.80  
**Spitzen** 0.75, 1.00, 1.50  
**Sanitäts-Tabake** 1.50, 2.50, 3.50

Man l. Juli 1896 wurde das 405.105. Stück verkauft.

Zit. 14 cm lang das Stück 5 Mark.

Richard Gereh, Ruhl 16 (Chüringen).  
Wiederkäufer überall erlaubt.  
Man lasse sich durch werbliche Nachahmungen nicht täuschen, das einzig und allein echte Gebrauchs- und alte Marke und den vollen Namen Richard Gereh.

## Geschäftshaus für Damen- u. Kinder-Confection u. Modestoffen

### Eduard Fischer

LINZ, Ecke der Dom- und Annagasse empfiehlt sein großartig sortirtes und vergrößertes Lager zu außerordentlich billigen festgesetzten Preisen.

Eigene Werkstätten im Hause, und werden Costüme und jede Art Confection auf das Beste u. Sorgfältigste ausgeführt.

Spezialität: Reit- und Radfahrkostüme nach engl. Schnitt. Muster franco. Journale franco.

Größtes Lager von Blousen. Trauer-Bestellungen raschest effectuirt. Fortwährender Eingang von Neuheiten.

## Neueste Erfindung.

Kaiserl. u. königl. aussch. Privilegium.

Ein radicales Mittel gegen Fusschweiss findet jeder Leidende nur durch das Tragen der von mir allein erfundenen, durch ein k. u. k. Patent ausgezeichneten und geschützten, mit einer imprägnirten Einfütterung der Sohlen aus Leder erzeugten **Schweiss-Schuhe**, welche geeignet sind, den lästigen Fusschweiss, die entstehenden Entzündungen wie auch die schmerzhaften Frostbeulen, Hühneraugen ganz und st. immer zu beseitigen. — Alle Größen von Herren-, Damen- und Kinderschuh reichhaltig am Lager.

Auswärtige Aufträge mit Angabe der Länge und Breite des Fusses binnen 14 Tagen prompt gegen Nachnahme. Ausführliche Beschreibung wird dem P. T. Leidenden auf Verlangen gratis und franco eingesendet. Zu beziehen bei Erzeuger und Privilegiums-Inhaber

## Josef Hanzlik,

Wien, XVII. Bezirk, Hernals, Ottakringerstrasse 13